

Schriftenreihe

**Studien zur Geschichtsforschung
der Neuzeit**

Band 88

ISSN 1435-6627 (Print)

Verlag Dr. Kovač

Alfred Eisfeld (Hrsg.)

**Deutsche im Schwarzmeergebiet,
auf der Krim und im Kaukasus
vom 19. Jahrhundert bis 1941**

Verlag Dr. Kovač

**Hamburg
2016**



VERLAG DR. KOVAČ GMBH

FACHVERLAG FÜR WISSENSCHAFTLICHE LITERATUR

Leverkusenstr. 13 · 22761 Hamburg · Tel. 040 - 39 88 80-0 · Fax 040 - 39 88 80-55

E-Mail info@verlagdrkovac.de · Internet www.verlagdrkovac.de

Unterstützt vom Nordost-Institut (IKGN e.V.); Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN: 1435-6627 (Print)

ISBN: 978-3-8300-8470-9

eISBN: 978-3-339-08470-5

© VERLAG DR. KOVAČ GmbH, Hamburg 2016

Umschlagillustration: Reisepass für die Umsiedlung in das Gouvernement Taurien, 1809
(Sammlung Alfred Eisfeld)

Redaktion: Marion Hanke

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, fotomechanische Wiedergabe, Aufnahme in
Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern wie CD-ROM etc.
nur nach schriftlicher Zustimmung des Verlages.

Gedruckt auf holz-, chlor- und säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.
Archivbeständig nach ANSI 3948 und ISO 9706.

Inhalt

Alfred Eisfeld (Göttingen): Vorwort.....	9
Vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg	
Martin Hoffmann (Berlin): Das Schwarze Meer und der Kaukasus in der Außenpolitik Russlands im 18./Anfang des 19. Jahrhunderts.....	19
Eva-Maria Auch (Greifswald): „Doch in des fremden Volkes Mitte zog viel den Europäer an“. Kaukasien in deutschen Reiseberichten und der Anteil deutscher Forscher an der kolonialen Erschließung Südkaukasiens	37
Olga V. Konovalova (Odessa): Bereitstellung von Ländereien zwischen Bug und Dnestr für ausländische Kolonisten und Gründung deutscher Kolonien im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts.....	55
Èl'vira G. Plesskaja (Odessa): Die Handwerkerkolonie von Odessa in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.....	95
Häcär Y. Verdiyeva (Baku): Die Umsiedlungspolitik des Russischen Reiches in Nordazerbajdžan.....	107
Èl'vira G. Plesskaja (Odessa): Der Beitrag der Deutschen zur industriellen Entwicklung Odessas unter Berücksichtigung des kulturologischen Aspekts	125
Michail P. Kostjuk (Luck): Die deutsche Kolonisierung in Wolhynien in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts	147
Sergej G. Nelipovič (Moskau): Dienen oder zahlen? Zum Problem der Einführung der Wehrpflicht für die deutschen Kolonisten im Süden Russlands (1861–1881)	173

Olga V. Konovalova (Odessa): Die Auswanderung von Siedler-Eigentümern aus dem Gouvernement Cherson nach Amerika in den Jahren 1872 und 1873	203
Detlef Brandes (Düsseldorf): Russifizierung, Germanisierung, Magyarisierung im Vergleich	231
Gudrun Calov (Stuttgart): Deutsche Künstler in Neurussland, auf der Krim und im Kaukasus	255
Gudrun Calov (Stuttgart): Deutsche Künstler im Schwarzmeergebiet, auf der Krim und im Kaukasus von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg	271
Heinrich Heidebrecht (Stuttgart): Deutsche Architekten in der russischen Provinz.....	289
Heinrich Heidebrecht (Stuttgart): Deutsche Architekten im Süden Russlands.....	307
Gottfried Kratz (Münster/Moskau): Die Odessaer deutschsprachigen Drucke. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs	323
Alexander Schwab (Bonn): Deutsche Musiker und Komponisten im Schwarzmeergebiet, auf der Krim und im Kaukasus von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis Ende der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts	349
 Vom Ersten bis zum Zweiten Weltkrieg	
Sergej G. Nelipovič (Moskau): Die Kriegsbehörde und die Mennoniten Russlands im Ersten Weltkrieg 1914–1918	359
Michail P. Kostjuk (Luck): Die Deportation von Wollhyniendeutschen im Winter 1915/16	385
Alfred Eisfeld (Göttingen): Zwischen Tradition und Wandel. Mennoniten in den Jahren 1917–1918....	407

Èl'vira G. Plesskaja (Odessa): Die deutsche nationale Schule in den Jahren 1920–1921 (Am Beispiel des Bezirks Odessa im Gouvernement Odessa)	421
Nikolaj V. Krylov (Melitopol'): Die sozialökonomische Entwicklung der deutschen Kolonien im Verwal- tungsbezirk Melitopol' (in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts).....	441
Peter Letkemann (Winnipeg): Die Entkulakisierung im Chortica-Gebiet.....	465
Elena A. Solončuk (Odessa): Die Entkulakisierung in den deutschen nationalen Rayons im Odessaer Bezirk im Winter und Frühjahr 1930 (nach Sonderberichten der Bezirks-GPU an die Parteiorgane).....	503
Michail P. Kostjuk (Luck): Die Deutschen in Ostwolhynien Ende der 20er Jahre und in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts.....	521
Elena A. Solončuk (Odessa): Die Tätigkeit der deutschen Sektionen in den Partei- und Exekutivkomitees des Gouvernements und Bezirks Odessa	547
Vera V. Solodova (Odessa): Das Deutsche Theater in Odessa.....	563
Èl'vira G. Plesskaja (Odessa): Ausbildung nationaler pädagogischer Kader für deutsche Schulen in der Ukraine (1924–1938)	575
Dietmar Neutatz (Freiburg): Wo steht die Forschung über die Russlanddeutschen?	595
Personenregister	613
Geografisches Register.....	647
Abkürzungen und Kurzwörter.....	663
Die Autoren des Bandes	671

Eva-Maria Auch

**„Doch in des fremden Volkes Mitte zog viel den Europäer an“.
Kaukasien in deutschen Reiseberichten und der Anteil deutscher Forscher
an der kolonialen Erschließung Südkaukasiens¹**

„Zu den merkwürdigsten Gegenden und zu den unbekannteren der alten Welt gehört der Kaukasus, der mit seinen langen schneebedeckten Rücken Asien und Europa trennend, als Grenzscheide beider Welten dasteht [...]“, bemerkte der Orientalist Julius Klaproth in seinem Bericht über eine Kaukasusreise, die er 1807/08 unternommen hatte. – So unbekannt, wie es der Wissenschaftler hier anklingen ließ, war Kaukasien indes schon lange nicht mehr. Reisen von Gesandten und Kriegerern, von Entdeckern und Gelehrten waren im mittelalterlichen Europa wie auch in der arabischen Welt wichtigstes Mittel zum Austausch von Informationen, Kenntnissen und Fähigkeiten. Der Kaukasus musste in diesem Sinne nicht als „Neue Welt“ entdeckt werden. Er war Durchzugsgebiet und zugleich fester Bestandteil antiker und mittelalterlicher, christlicher und islamischer Hochkulturen zwischen Mittel- und Schwarzem Meer, Europa und Nahem Osten.

Mit dem Prozess der Kirchenspaltungen, dem Vordringen der Mongolen und Osmanen wurde auch der Kaukasus im Bewusstsein des Europäers zum *terra incognita*, das nur zufällig von europäischen Reisenden wie Marco Polo (um 1295) oder Johann (Hans) Schiltberger² gestreift bzw. mehr oder weniger freiwillig besucht wurde. Während mit dem 13. Jahrhundert die Ost-West-Durchquerung entlang der Rion-Kura-Niederung Kaukasiens in seiner Bedeutung für den wirtschaftlichen und kulturellen Austausch bis auf ein Minimum sank, ge-

1 Siehe auch: Auch, E.-M.: „Öl und Wein am Kaukasus“. Deutsche Forschungsreisende, Kolonisten und Unternehmer im vorrevolutionären Aserbaidschan. Wiesbaden 2001. Dies.: Zwischen Weinreben, Kupferminen und Bohrtürmen. Deutsche Spuren in Aserbaidschan. In: Aserbaidschan. Land des Feuers. Geschichte und Kultur im Kaukasus, Berlin 2008, S. 147-172.

2 Zur Geschichte der Bereisung Kaukasiens siehe: Polievtkov, M.A.: Evropejskie putešestvenniki XIII–XVIII vv. po Kavkazu. Tiflis 1935, S. 208 ff.

wann die südlichere Route Erzerum-Täbriz bzw. die Nord-Süd-Verbindung entlang des Kaspischen Meeres über Derbend an Bedeutung. Erst mit der Verdrängung tatarischer Macht, dem Wiederaufleben eines russischen Reiches unter den Moskowitern und der Konkurrenz zwischen Safawidischem und Osmanischem Reich seit dem 16. Jahrhundert nahm das Interesse für Kaukasien wieder zu. Mit der Eroberung der südlichen Provinzen Persiens (1515 Ormuz durch die Portugiesen) und dem Vordringen venezianischer und genuesischer Händler über das Schwarze zum Kaspischen Meer im 15. und 16. Jahrhundert gewann das Gebiet zwischen Gilan und Širvan erneut europäische Bedeutung für den Seidenhandel, dessen Haupttransportadern über Tiflis oder Derbend jeweils Šemacha/Šämaxi kreuzten. Bei der Suche der Italiener, aber vor allem Engländer und Franzosen nach potentiellen regionalen Verbündeten gegen die Osmanen und neuen Chancen kolonialer Ausdehnung tangierten Erkundungsreisen nach Innerasien auch das Gebiet zwischen Kaspischem und Schwarzem Meer. Das Erstarken der Osmanen, der Perser und Russen machten den Kaukasus zum Zankapfel machtpolitischer und merkantiler Interessen im 17. Jahrhundert, was europäische Reisende schon bewusst anzog.

Bereits im 15. Jahrhundert hatte Hans Schiltberger im Zusammenhang mit seiner Flucht aus der tatarischen Sklaverei über Kaukasien berichtet,³ zu Beginn des 17. Jahrhunderts begleitete der gebürtige Sachse und Enkel Martin Tectanders, Georg Tectander von der Jabel, als Sekretär die Gesandtschaft Rudolfs II., Kakasch von Zalonkemeny nach Persien. Sein Weg führte ihn seit dem 27. August 1602 von Prag über Wilna, Minsk, Smolensk, Moskau, Astrachan' und Lenkoran nach Täbriz, und Anfang Januar 1605 traf er über Nachičevan, Ečmiatzin, Kachetien, Astrachan', Wilna und Greifswald wieder in Prag ein. Seine Erinnerungen wurden als *Iter Persicum* 1609 in Meissen veröffentlicht und erschienen zweimal (1877 und 1896) auch in russischer Übersetzung.

Neben Heinrich Poser (1599–1661), der auf einer Reise nach Indien über Ani, Erivan und Täbriz reiste und den Kaukasus streifte,⁴ waren wohl zwei Reiseberichte des 17. Jahrhunderts richtungsweisend für die europäische Wissens-

³ Schiltberger (geb. 1381 bei München, gest. um 1440) befand sich 1396–1417 in tatarischer Gefangenschaft und besuchte mehrere Regionen des Timuridischen Großreiches, darunter Čerkessien, Mingrelien, Širvan, Daghestan; seine Erinnerungen prägten bis ins 16. Jh. das Bild über die Mongolenherrschaft; vgl. Fallmayer, P.I.; Hammer-Purgstall, I.: Reisen in Europa, Asia und Africa von 1394 bis 1427. München 1852 und Langenmantel, V.: Hans Schiltbergers Reisebuch. Tübingen 1885 (Bibliothek des literarischen Vereins Stuttgart. 172).

⁴ Der Reisebericht erschien in Jena 1675.

bildung und das Entstehen von Meinungen über den Kaukasus⁵ und seine Bewohner, der von Adam Olearius⁶ und Engelbert Kaempfer. Mit der Reisebeschreibung von Olearius aus dem Jahre 1647 unter dem Titel „Oft beehrte Beschreibung der Neuen Orientalischen Reise“, dem umfangreichsten und mit Abstand am weitesten im 17. Jahrhundert über den Moskauer Staat verbreiteten Werk (sechs Auflagen der überarbeiteten deutschen Fassung bis 1673),⁷ wurden Reiseerlebnisse zugleich Mittel der Selbstbestimmung und -erziehung, Methode der kritischen Sicht auf das „Eigene“ und „Fremde“. Olearius begleitete zusammen mit Krusenstern, Fleming und Hofemeister die „Holsteinsche Gesandtschaft“ an den Hof des Schahs von Persien, Engelbert Kaempfer⁸ besuchte in Begleitung einer schwedischen Gesandtschaft neben Tiflis auch Šemacha und die Halbinsel Apšeron.

Blieben die Beobachtungen eines Schiltberger, Tectander (1603/04), Hofemeister und Olearius (1636/38) oder Kaempfer (1693/94) noch subjektive Ansichten und Urteile, die zunächst nur von einzelnen Vertretern der Bildungsschicht rezipiert wurden, änderte sich dies im Zeitalter der Aufklärung. Aus subjektiven Erfahrungen und Meinungen von Autoren, die oftmals auf lückenhaften, verzerrten oder falschen Informationen oder Erfahrungen mit einzelnen Mitgliedern von Fremdgruppen beruhten, wurden zunehmend „Vorurteile“ im Sinne von Globalurteilen und moralischen Negativwertungen, die nicht nur allgemein die Leserschaft, sondern auch zukünftige Reisende prägten.

Fast 100 Jahre später waren es weniger die Durchreisenden, die den kaukasischen Ländern Aufmerksamkeit schenkten, sondern vor dem Hintergrund des russischen Vordringens nach Süden begann allmählich eine systematische Erfor-

5 Siehe Auch, E.-M.: Zum Muslimbild deutscher Kaukasusreisender im 19. Jahrhundert. In: Auch, E.M., Förster, S. (Hrsg.): „Barbaren“ und „Weiße Teufel“. Kulturkonflikte und Imperialismus in Asien vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Paderborn/München/Wien/ Zürich 1997, S. 83-100.

6 Adam Oelschläger (geb. um 1600 in Aschersleben, gest. 1671 in Gottorp), Sohn eines Schusters, Studium in Leipzig, in Diensten Holsteins, Aufenthalte in Moskau und Persien 1636–1639, 1643. Erstellte ein arabisch-persisch-türkisches Wörterbuch, Übersetzung des „Gülstan“.

7 Oft beehrte Beschreibung der neuen orientalischen Reise, so durch Gelegenheit einer Holsteinschen Legation an den König Persiens, geschehen. Schleswig 1647 ff. (4. vollständige Ausgabe 1671, Hamburg 1696; Holländische Übersetzungen: Amsterdam 1651/Utrecht 1651; ebenso mehrere französische, englische Ausgaben bis ins 18. Jh.).

8 Vgl. Kaempfer, E.: Am Hofe des persischen Großkönigs 1684–1685, hrsg. von W. Hinz. Tübingen 1977; ders.: Die Reisetagebücher Engelbert Kaempfers, hrsg. von K. Meier-Lemgo. Wiesbaden 1968.

schung dortiger Verhältnisse, an der deutschstämmige Militärs und Forscher aktiven Anteil nahmen.

So untersuchte 1717 bis 1720 der Mediziner Gottlob Schober (1672–1739) im Auftrage von Zar Peter I. die heißen Quellen von Groznyj für Kurzwecke. Die Ergebnisse seiner Reise finden sich in seinem dreibändigen Werk „Memorabilia Russo-Asiatica“.⁹

Im Jahre 1720 reiste der Botaniker Johann Christian Buxbaum (1694–1730) für vier Jahre in die Küstengebiete des Schwarzen Meeres bis in das Gebiet der heutigen Republik Armenien und sammelte Heilpflanzen. Sein fünfbandiges Werk mit den Forschungsergebnissen erschien 1728 bis 1740 und sein Herbarium soll elf neue Genera sowie 225 neue Spezies enthalten haben und bildete die Grundlage für das später so bekannte Herbarium der 1724 gegründeten Russischen Akademie der Wissenschaften in Petersburg.

Aus dieser Zeit datiert eine charakteristische Traditionslinie der Erforschung Kaukasiens: Neben Wissenschaftlern waren Militärs und später auch Beamte in russischen Diensten landeskundlich tätig. So verdanken wir dem gebürtigen Brandenburger Johann Gustav Gerber,¹⁰ der die Artillerie bei der Einnahme Bakus durch russische Truppen 1723 befehligte und als Kommissar beim russisch-osmanischen Friedensschluss 1727 tätig war, nicht nur eine ausführliche Beschreibung der Kaspischen Gebiete, die auf die rationale Ausbeutung der besetzten Territorien eingeht, sondern auch eine frühe Karte der Region mit der Beschreibung der Handelswege und den dort siedelnden Völkerschaften. Die Veröffentlichung seiner Erkenntnisse durch G.F. Müller 1740 in Petersburg war insofern bemerkenswert, als „trotz der Bestellung durch die russische Regierung, die Nachrichten Gerbers' noch wenig von jenem Großmachtdenken durchdrungen waren, welches seit dem 18. Jahrhundert mehr und mehr russische Kaukasusstudien beeinflusste.“¹¹

⁹ Das Manuskript wird in der Handschriftensammlung Preußischer Kulturbesitz Berlin aufbewahrt.

¹⁰ Gerber (auch Garber), Johann Gustav, geb. in Peitz (Brandenburg), gest. 1734 in Novopavlovsk am Don, hielt sich 1722–1729 in der Kaspiregion auf. Die 1728 erstellte und 1736 gedruckte Karte der „Länder und Völkerschaften des Westufers des Kaspischen Meeres“ war Grundlage der Verhandlungen zwischen Russischem und Osmanischem Reich über die Abgrenzung der Einflussgebiete in der Region. Vgl. die von G.F. Müller ergänzten und kommentierten *Isvestija*: J.G. Gärber: „Nachrichten von denen an der westlichen Seite der Kaspischen See zwischen Astrachan und dem Flusse Kur befindlichen Völkern und Landschaften“. St. Petersburg 1760.

¹¹ Polievtkov (Anm. 2), S. 208.

Zeittafel: Frühe deutsche Kaukasusreise (13.–Anfang 18. Jahrhundert)

<i>Reisender</i>	<i>Aufenthalt in Kaukasien/Leistungen</i>
OLEARIUS, Adam/OELSCHLÄGER (um 1600 Aschersleben–1671 Gottorp) Mathematiker, Astronom, Geograf Sekretär der holsteinschen Gesandtschaft F. KRUSES und BRÜGGEMANNS nach Moskau und Persien	1636–1639 Kaspisches Gebiet, Kaukasien, Persien (22.12.1636–27.3.1637 Šemacha), arab.-pers.-türk. Wörterbuch, Übersetzung <i>Gjūlistan Saadis</i> ins Deutsche
CRUSIUS (Kruse), Philipp (um 1598–1676 Reval) 1633–1639 holsteinscher Gesandter in Moskau und Persien; Stammvater der Familie „von Krusenstern“	1636–1638 im Kaukasus (Astrachan'-Terek-Tarku-Derbend-Nizabad-Šemacha-Gilan) Reiseberichte unveröffentlicht
FLEMING, Paul (1609 Hartenstein–1640 Hamburg) Poet lyrische Verarbeitung der kaukasischen Reiseeindrücke	1635–1639 Mitglied der zweiten holsteinschen Gesandtschaft von KRUSE und BRÜGGEMANN
KAEMPFER, Engelbert (1651 Lemgo/Westfalen–1716 Lemgo) Arzt, Naturkundler Sekretär bei der schwedischen Gesandtschaft nach Moskau und Persien, Asienreisender (1683–1693)	1683 Astrachan'-Šemacha-Baku (Zeichnungen der Halbinsel Apšeron)
SCHÖBER, Gottlob (1672 Leipzig–1739 Moskau) Leibarzt PETERSI., seit 1713 in russischen Diensten, 1733 Leibarzt WACHTANGS VI. in Moskau	1717–1722 Terek, Erforschung der Mineralquellen, Kaspische Zone
BUXBAUM, Johannes Christian (1694 Merseburg–1730 Wermsdorf) trat 1721 in russische Dienste als Botaniker Bedeutung: Begründer der systematischen Erforschung von Flora und Fauna Kaukasiens (mit Tournefort)	1724–1726 Gesandtschaft A.I. RUMJANCEVS ins Osmanische Reich, auf dem Rückweg über Transkaukasien (Anatolien-Šemacha-Baku-Derbend-Astrachan') Ergebnisse: Sammlung von Arzneimitelpflanzen, ethnografischem, numismatischem Material
SCHNESE (18. Jh.) Chirurg der russischen Gesandtschaft S.D. GOLIZYNS nach Persien	1733–1736 Reise nach Persien über den Kaukasus
LERCH, Johann Jacob/Ivan JAKOVLEVIČ (1703 Potsdam–1780 Russland) Arzt, seit 1731 in russischen Diensten, ab 1751 Pharmazeut und Staatsbeamter in Moskau, Petersburg	1732–1735, 1736–1737 Astrachan 1744–1748 Begleiter der russischen Gesandtschaft M.M. GOLICYNS nach Persien (ethnografische, ökonomische Beschreibungen u.a. Apšeron, Šemacha, Derbend)

Während die großen Forschungsreisen der russischen Akademie nach Sibirien und Alaska unter Beteiligung deutschstämmiger Wissenschaftler bereits in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts fielen (1725 erste und 1743 zweite Kamčatka-Expedition), waren vor dem Hintergrund der militärischen Auseinandersetzungen Russlands mit dem Osmanischen und Persischen Reich wissenschaftliche

Untersuchungen größeren Umfangs in Kaukasien erst im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts möglich. Wenn sie auch zu den großen wissenschaftlichen Leistungen zu zählen sind, bereiteten sie doch [wie auch die Kamčatka-Expeditionen!] die koloniale Eroberung und Erschließung der bereisten Gebiete vor.

Die bedeutendsten Forschungsreisen waren mit den Intentionen Katharinas II. (1729–1796) verbunden.

Mit dem Auftrag, den Venusdurchgang vor der Sonne am 23. Mai 1769 zum Anlass zu nehmen, um in verschiedenen Landesteilen genaue astronomische Beobachtungen durchzuführen, geodätische Bestimmungen der größeren Orte des Russischen Reiches zur Herstellung genauer Karten vorzunehmen und dem Ausland vor Augen zu führen, welchen Stand die wissenschaftliche Forschung im Rahmen von Katharinas Wissenschaftsförderung erreicht hatte, organisierte die Petersburger Akademie, deren Mitglieder mehr als zur Hälfte Deutsche waren, zwischen 1768 und 1774 das größte Landreiseunternehmen der Zeit.¹² Dem Ruf der Zarin, sich an den Unternehmungen zu beteiligen, waren auch zahlreiche deutsche Gelehrte gefolgt, die statt wirtschaftlicher Nöte und geistiger Enge in den deutschen Kleinstaaten eine sichere Versorgung, großzügige Karrierechancen und wissenschaftliche Herausforderungen in Russland erwarteten.

Nachdem zunächst nur astronomische Expeditionen geplant gewesen waren, hatte die so genannte „Asienreise“ Katharinas II. nach Südrussland im Mai/Juni 1767 zusätzliche ökonomische Aspekte in das Unternehmen eingebracht. Besonders der Bericht von Graf Orlov, der anlässlich der Vorbereitung ihrer Reise auch Astrachan' besucht hatte, brachte Widersprüche zwischen der wirtschaftlichen Lage und veralteten wissenschaftlichen Berichten über die Situation in Südrussland zu Tage. Daraufhin wurde beschlossen, den Astronomen je einen Naturkundler „zur Erforschung der drei Naturreiche“ beizugeben. So wurden letztlich neben den für die Beobachtung des Venusdurchgangs notwendigen „astronomischen Expeditionen“ (Orenburg, Astrachan', Kola, Solovecky-Kloster) noch fünf „physikalische“ (naturwissenschaftliche) entsandt: drei in Richtung Orenburg, um die nördlichen und nordöstlichen Gebiete zu erforschen und zwei „Astrachanische“, die in den Süden reisten. Letztere übernahmen der Rigaer Mediziner und Naturforscher Johann Anton GÜldenstedt (1745–1781) und der Tübinger Botaniker Samuel Gottlieb Gmelin (1745–1774).

¹² Ausführlicher in: Wendland, F.: Peter Simon Pallas (1741–1811), Materialien einer Biographie. Teil 1, Berlin 1992.

Ausgestattet mit neuesten Instrumenten wie Thermometern, Barometern und Bergbohrern sowie einheitlichen von Peter Simon Pallas (1741–1811) und Gmelin unter Beteiligung verschiedener Reichskollegien und der Freien Ökonomischen Gesellschaft verfassten Generalinstruktionen, sahen diese nicht nur die geografische Beschreibung, die Untersuchung von Flora und Fauna vor, sondern sie verwiesen ausdrücklich auch auf die Beurteilung des Standes der Wirtschaft und des Niveaus der Landwirtschaft. Geologische Forschungen sollten Aufschluss über die Verbreitung von Bodenschätzen als Grundlage für die Errichtung von Manufakturen und Stätten der Rohstoffverarbeitung bringen.

Die beiden südlichen Expeditionsgruppen konnten, um Überschneidungen zu vermeiden und größere Gebiete zu untersuchen, ihre konkrete Reiseroute selbst festlegen. Gmelin orientierte sich nach Persien und Gmelin ging in den zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu Russland gehörenden Kaukasus. Von seinem Berliner Lehrer, dem Botaniker Johann Gottlieb Gleditsch (1714–1786), nach Petersburg empfohlen, begann Gmelin mit den von ihm ausgewählten 18 Begleitern Mitte Juni 1768 seine Reise von Petersburg über den Dnepr und die Wolga. Ende Januar 1770 erreichte er über Astrachan' Kisljar am Terek. Von dort untersuchte er u.a. das Terekgebiet und das an die Nordseite angrenzende Steppengebiet. Im folgenden Jahr bereiste er die mittlere Region bis nach Georgien. Zwischenzeitlich als Arzt in den Diensten des georgischen Königshaus, begleitete er seine potentiellen Patienten auf kleinen Feldzügen und Handelreisen und konnte so geschützt seinen Forschungen nachgehen, bis er wie auch alle anderen Expeditionsteilnehmer aufgrund des Pugaschew-Aufstandes kurzfristig nach Petersburg zurückbeordert wurde, wo er 1775 wieder eintraf. Sein Tod 1781 verhinderte eine vollständige Publikation seiner überaus reichen Beobachtungen. Sie wurden teilweise von Pallas (1787, 1791) und ausführlicher von Julius v. Klaproth (1815 und 1834) veröffentlicht. Das umfangreiche Material beinhaltet nicht nur eine Charakteristik der Böden,¹³ von Flora und Fauna, sondern auch eine Vielzahl ethnografischer Beobachtungen.¹⁴

¹³ Gmelin beschrieb z.B. erstmals Schwarzerdeböden.

¹⁴ Gmelin, S.G.: Reise durch Russland zur Untersuchung der drei Natur-Reiche. Bde. 1-5, St. Petersburg 1770–1784; vgl. Polievtkov (Anm. 2), S. 116-120; Gmelin, J.A.: Reisen durch Russland und im Caucasischen Gebirge, hrsg. v. P.S. Pallas. Bde. 1-2, St. Petersburg 1787–1791; „Reisen nach Georgien und Imerethi“ sowie „Beschreibung der Caucasischen Länder“, hrsg. von J. Klaproth. Zugleich befanden sich in der Petersburger Akademie noch die Manuskripte von Gmelins „Flora Caucasia“ und „Fauna Caucasia“, die zu Standardwerken der biologischen Wissenschaften wurden.

Während Gldenstedt von Nord- nach Südkaukasien reiste, unternahm der Botaniker Gmelin von Juni 1770 bis April 1772 eine erste Reise in westliche und südliche Küstengebiete des Kaspischen Meeres. Er fuhr zunächst über Astrachan', Derbend, Kuba, Šabran nach Baku, wo er die Naphtaquellen besichtigte und Šemacha sowie Saljan besuchte. Während seiner zweiten Expedition, die Ende Juni 1773 begann, überquerte Gmelin erneut das Kaspische Meer, um das östliche und südliche Ufer zu erkunden; als er jedoch versuchte, auf dem Landweg nach Astrachan' zurückzukehren, wurde er gefangen genommen und in das Bergdorf Achmedkent (Daghestan) verschleppt. Für seine Freilassung forderten die Geiselnnehmer 30.000 Rubel Lösegeld. Die Maßnahmen zu seiner Befreiung kamen jedoch zu spät. Gmelin verstarb am 27.6.1774 wahrscheinlich an Ruhr und wurde in Achmedkent begraben. Seine Begleiter, u.a. der Orientalist Johann Jhrig sowie sein Assistent Bauer, konnten seine Reiseaufzeichnungen retten. Sie wurden von der Akademie Gldenstedt und Pallas zur Bearbeitung übergeben. Drei Bnde seines Reisejournals hatte Gmelin noch selbst im Winterquartier fertigstellen können. Hier finden sich vor allem botanische und zoologische Ergebnisse, zahlreiche Vogelarten beschrieb er ebenso wie eine im 19. Jahrhundert ausgerottete Unterart des Wildpferdes, den *Equus Gmelini*, den Tarpan, erstmalig. Zugleich verdanken wir ihm wertvolle ethnografische Beschreibungen kaukasischer Volksgruppen wie auch Hinweise auf die traditionelle Volksmedizin.

Zur Fortsetzung und Ergänzung der bis zum Ende des 18. Jahrhunderts durchgeführten Expeditionen unternahm schließlich Pallas in den Jahren 1793 und 1794 Reisen in den Süden Russlands, wobei er auch Kaukasien und die Krim besuchte. Seine Forschungsergebnisse flossen ein in eine Überblicksdarstellung über das Tierreich Russlands, welches ihn zum Begründer der Biogeografie machte.¹⁵

¹⁵ Vgl. zum Leben und Wirken von Peter Simon Pallas: Wendland (Anm. 12).

Zeittafel: Deutsche Reisende in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Kaukasien

<i>Reisender</i>	<i>Aufenthalt in Kaukasien/Leistungen</i>
GÜLDENSTEDT, Johann Anton (1745 Riga–1781 Petersburg) Naturkundler, Arzt, seit 1768 in russischen Diensten	1768–1774 Expedition zur Erforschung Nordkaukasiens und Georgiens
HABLITZ, Karl Ludwig/Karl Ivanovič (1752 Königsberg–1821 Petersburg) 1758 Übersiedlung nach Moskau, Naturkundler, seit 1796 Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften, Beamter (Manufakturen-Kollegium, Finanzministerium)	1768–1773 Reisebegleiter GMELINS, bis 1775, 1776–1781 in Astrachan', zugleich zuständig für die deutschen Kolonien an der Wolga 1781/82 Begleiter von VOJNOVIĆ 1783–1796 Krim
PALLAS, Peter Simon (1741 Berlin–1811 Berlin) Seit 1766 Mitglied der russischen Akademie der Wissenschaften	1768 Erarbeitung des Expeditionsplanes zur Erkundung der wirtschaftlich zu erschließenden Gebiete Russlands (Sibirien, Südrussland, Kaukasien) 1768–1774 Beteiligung an 1. Expedition in Abstimmung mit GEORGI, GÜLDENSTEDT, GMELIN, LEPECHIN, FALK (u.a. Georgien, Kaspisches Gebiet) 1793–1794 2. Expedition: Astrachan', Nordkaukasien, Krim
BAUER, Fedor Zeichner, Begleiter GMELINS	1770–1774 ff. Reiseberichte
REINEGGS, Jacob/EHLICH, Christian-Rudolph (1744 Eisleben–1793 Petersburg) Arzt, ab 1776 Reisender, lieferte 1781 genaue Beschreibung Kaukasiens (Nordkaukasien, Kaspisches Gebiet, Schwarzmeerküste, Georgien einschl. Karten u. Illustrationen)	1779–1783 mit Unterbrechungen in Tiflis (als Jacobchan bei IRAKLI II.) dann Gouverneursarzt in Astrachan' 1787–1789 Petersburg

Eine neue Phase der Erkundung Kaukasiens setzte mit der Eroberung der Region ein.

Mit der Annexion des georgischen Königreichs setzte eine sprunghafte Intensivierung des Handels über den Kaukasus ein, die Notwendigkeit der schnellen Beförderung von Waren und Soldaten setzte eine bessere Kenntnis der geografischen Bedingungen voraus. Der Orientalist Julius Heinrich Klaproth (1783–1835) reiste 1808 im Auftrage der Petersburger Akademie nach Südkaukasien. Klaproth hatte in Halle studiert, war nach Berlin, Dresden und Weimar 1804 auf Empfehlung des Grafen Potocky als Adjunkt für orientalische Sprachen an die Akademie in St. Petersburg gekommen. 1805 beteiligte er sich an einer großen Gesandtschaft nach China und hatte durch seine innerasiatischen Sprachstudien

Ruhm und 1807 sogar den Adelstitel erworben. Auf Wunsch der russischen Regierung sollten nun weitere Erkundigungen über Kaukasien eingeholt werden. Potocky, der auch selbst den Kaukasus kannte, schlug nun Klaproth als wissenschaftlichen Leiter einer Expedition vor. Die Hofräte von Lehrberg und von Krug setzten die Reiseinstruktionen auf, die vor allem offen gebliebene Fragen der Reisen seiner Vorgänger klären sollten. Mitte September 1807 brach Klaproth über Moskau und Char'kov auf, im November erreichte er Georgievsk um dann vor allem in Nord- und Südwestkaukasien seine Studien zu betreiben. In seiner Begleitung befand sich auch sein Bediensteter Johann Ferchland aus Magdeburg, der im Verlauf der Expedition den Tod fand. Noch vor Abschluss seiner Untersuchungen wurde er 1809 aus dem Kaukasus abberufen. Nach Petersburg zurückgekehrt, verweigerte die Akademie der Wissenschaften die Publikation seines Berichtes. Die Ursachen der Zensur sind bis heute umstritten, eine an manchen Stellen recht offene Schilderung der russisch-kaukasischen Verhältnisse könnte die Entscheidung begründet haben. Klaproth quittierte gegen den Willen des Zaren den Dienst und kehrte 1812 nach Deutschland zurück.¹⁶ Sein Reisebericht, 1812 und 1814 in Halle/Berlin publiziert, stellte einem breiten Leserkreis Kaukasien in seiner interessanten Vielfalt vor. Er verfasste Wörterbücher, beschrieb Geschichte, Geografie, Fauna und Flora sowie Sitten und Bräuche und wurde damit zu einem Pionier der europäischen Kaukasologie, obwohl auch Klaproth noch in der Tradition der Staatenstatistiken des 18. Jahrhunderts befangen blieb.¹⁷

Nachdem die Organisation der Steuer- und Zollerhebung, die Sicherung der Seefahrt auf dem Kaspischen Meer und die Privilegierung russischer und armenischer Kaufleute zu den ersten Aktivitäten der russischen Militärverwaltung gehört hatten, konnte mit der teilweisen „Befriedung“ Südkaukasiens Ende der 1820er Jahre die eigentliche wirtschaftliche Erschließung der Region beginnen. Selbst aus russischer Sicht hatte das Imperium „mit seiner Behauptung hinter

¹⁶ Zu seinem Leben und Werk vergleiche ausführlicher: Malich, B.: Julius von Klaproth und seine Reise in den Kaukasus 1807–1808. In: Brentjes, B.: Kaukasien in der deutschen wissenschaftlichen Literatur. Halle 1982, S. 52-65.

¹⁷ Klaproth, J.: Reise in den Kaukasus und nach Georgien unternommen in den Jahren 1807 und 1808 auf Veranstaltung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. Bd. 1, Halle/Berlin 1812; Bd. 2, Halle/Berlin 1814, Nachdruck: Zentralantiquariat Leipzig 1970.

dem Kaukasus (*za Kavkazom*), einen festen Fuß nach Asien gesetzt¹⁸ und konnte sich der wirtschaftlichen Ausbeutung der Region zuwenden.

Mit der Annexion trat ihre Nutzbarmachung für die Staatskasse und den russischen Markt immer mehr in den Vordergrund, zumal die ständige militärische Präsenz auch erhebliche Kosten verursachte. Die erste moderne naturwissenschaftliche Expedition im Stil Alexander von Humboldts unternahm 1811 die Deutschbalten Moritz von Engelhardt (Dorpat/Tartu) und sein Student Friedrich Parrot. Durch sie wurden erstmals exakte morphologische und geologische Profile und Karten gefertigt, Ortsbestimmungen und Höhenmessungen vorgenommen. Ihnen gelang eine erste Niveaubestimmung von Orten zwischen Schwarzem und Kaspischem Meer, Parrot bestieg erstmals den 4.200 m hohen Kazbek und 1829 – bereits als Professor an der Universität in Dorpat – den Großen Ararat. Im gleichen Jahr versuchte eine Expedition der Petersburger Akademie den Elbrus zu bezwingen. An ihr nahmen der Mineraloge und Chemiker Adolph Theodor Kupffer, der Physiker Emil Lenz und der Botaniker Carl Anton Meyer teil. Eine internationale Öffentlichkeit erreichten die Arbeiten von Karl Eduard Eichwald¹⁹ und A.D. Nordmann, die 1825/26 Kaukasien bereisten und u.a. die Naphtaquellen von Baku beschrieben.

Die erste wissenschaftliche Forschungsreise von Deutschland aus unternahm 1836 der Jenaer Professor der Naturgeschichte Karl Koch, der sich überwiegend mit der Beschreibung der Vegetation Südkaukasiens befasste. Er legte die erste vegetationsgeografische Karte Kaukasiens vor und beschrieb erstmals den Kleinen Kaukasus als eigenständiges Gebirge. Seine zweite Reise 1843 zusammen mit dem Sprachwissenschaftler Georg Rosen wurde von der Berliner Akademie und speziell von Carl Ritter und Alexander von Humboldt unterstützt. Sein dreibändiger Reisebericht enthält auch seine Untersuchungen Ostkaukasiens.

Zur gleichen Zeit wurden jedoch detaillierte Untersuchungen der eroberten Gebiete im Auftrage der Statthalter erarbeitet, bereits nicht mehr von Gelehrten aus dem Ausland durchgeführt, sondern von russischen bzw. kaukasischen Militärbeamten, die sich sehr gründlich mit den Arbeiten ihrer Vorgänger befasst hatten und oftmals von ihnen ausgebildet worden waren. Im Jahre 1819/20 erhielten auf Anweisung des Oberkommandierenden A.P. Ermolov die Offiziere

¹⁸ Obozrenie rossijskich vladenij za Kavkazom v statističeskom, etnografičeskom, topografičeskom i finansovom otnošenijach“. Č. I, S. Peterburg 1836, S. 6.

¹⁹ Eichwald reiste wiederholt (1834, 1837, 1838). Vgl. Reise auf dem Caspischen Meere und in den Kaukasus. Unternommen in den Jahren 1825/26. Stuttgart/Tübingen 1834–1837.

Achverdov, Madatov und Mogilevskij den Auftrag zur Bereisung der Provinzen Šeki und Širvan, drei Jahre später folgte eine Expedition nach Karabach. Ihre Ergebnisse dienten als „Handreichungen“ für die Militärverwaltung – insbesondere für Zoll- und Steuererhebungen – und wurden erst 1866/67 in Tiflis veröffentlicht. Ihre Untersuchungen lagen den Forschungen von P. Zubov und V. Grigor’ev zugrunde,²⁰ die auch die benachbarten Gebiete in ihre Betrachtungen einbezogen und bereits früher Teilergebnisse veröffentlichten. Die Analysen waren 1828–1833 auf der Grundlage eines Projektes²¹ von Finanzminister Kankrin aus dem Jahre 1827 vervollständigt worden und erschienen 1836 als Bestandteile der vierbändigen *Obozrenie rossijskich vladenij za Kavkazom v statističeskom, etnografičeskom, topografičeskom i finansovom otnošenijach*.²² In ihrer Einleitung heißt es: „Die transkaukasischen Besitzungen Rußlands sind so wichtig im Sinne einer Kolonie, dass man sich bei den kurzen Berichten bemühte, sie von diesem Gesichtspunkt aus vorzustellen.“²³

Als erste Schlussfolgerungen aus den Berichten wurde zunächst das Schwergewicht auf die Verbesserung von Handel und Landwirtschaft in der Region gelegt. Mit dem Auftrag, Projekte zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion vorzustellen, wurden Hagemeister und Freiherr August von Haxthausen (1792–1866) in den 1840er Jahren beauftragt, Südkaukasien zu untersuchen. Ihre Ergebnisse²⁴ wurden zwar veröffentlicht, aber fanden kaum praktische Umsetzung.

²⁰ Grigor’ev (1833); Zubov (1834, 1834–1835, 1838).

²¹ *Obozrenie I*, 1836 (Anm. 18), S. 12-13, die hier wiedergegebenen Schwerpunkte widerspiegeln die Sichtweise russischer Regierungskreise auf die Region: „Nicht ohne Grund kann die transkaukasische Provinz als unsere Kolonie bezeichnet werden, welche dem Staat bedeutsamen Nutzen durch die Erzeugnisse südlichen Klimas bringen soll [...], deshalb gilt es die Aufmerksamkeit auf folgendes zu richten: [...] 1) Den Zustand der Staatsbesitzungen, 2) auf die Vermehrung der landwirtschaftlichen Reichtümer, wie Stärkung des Ackerbaus [...], der Produktion von Seide, Baumwolle, Reis, Ölfrüchten [...] die Vervollkommnung verschiedener Gewerbe [...] im militärischen Bereich ist es besonders wichtig, aus den Bewohnern Milizen zu formieren, welche teilweise den Verbrauch an Menschen und Mitteln ersetzen können [...]“.

²² Die vierbändige Ausgabe von 1836 ist die erste umfassende Darstellung aller südkaukasischen Provinzen. Sie bietet eine Vielzahl interessanter Details über die Zustände im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts und ist eine der wichtigsten Quellen für die Verhältnisse zu diesem Zeitpunkt in Südkaukasien.

²³ *Obozrenie I*, 1836 (Anm. 18), S. 88-89.

²⁴ Vgl. u.a. [vgl. weil es sich um einen Hinweis auf weiterführende Literatur handelt; E.-M. A.] Haxthausen, A.: *Transkaukasien: Reiseerinnerungen u. ges. Notizen*. 2 Teile, Leipzig 1856.

Während die Tradition deutscher Gelehrter nicht abriss, sich vor allem mit den naturkundlichen Gegebenheiten der Region zu befassen – so verdanken wir Friedrich Kolenati (1812–1864)²⁵ die erste wissenschaftliche Gletscheruntersuchung des Kaukasus und Moritz Wagner (1813–1887)²⁶ eine erste wissenschaftliche Beschreibung des Sevansees aus dem Jahre 1843 –, bestimmten vor allem zwei Wissenschaftler die Kaukasusforschung im 19. Jahrhundert: der Geologe Hermann Abich (1806–1886) aus Berlin und der Biologe und Geograf Gustav Radde (1831–1903) aus Danzig.

Als in Russland im Zusammenhang mit der Niederlage im Krimkrieg (1853–1856) die Diskussionen über notwendige Reformen einsetzten, geriet die Frage der Nutzung des ökonomischen Potenzials der Peripherien erneut in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Die Regierung „begannte die strategischen Richtungen der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zu bestimmen, erarbeitete eine neue ökonomische Politik in Transkaukasien und schlug einen Kurs [...] zur allmählichen Verschmelzung mit den zentralen Gebieten und die unmittelbare Unterordnung unter die zentrale Ministerialgewalt ein [...] dazu wurden Pläne zur intensiven Entwicklung der Industrie und der Kommunikationswege entwickelt.“²⁷

Abich schuf vor diesem gesellschaftlichen Hintergrund zwischen 1844 und 1876 während einer dreißigjährigen Forschungsarbeit die Grundlagen der Geologie, Geomorphologie, Glaziologie und Klimatologie Kaukasiens. Seine Aufenthalte fanden Niederschlag in zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen,²⁸ seine Gutachtertätigkeit wurde insbesondere auch im Erdölgebiet von Baku geschätzt.

Während sich Abich auf seinen Reisen immer wieder als Gast in Kaukasien aufhielt, verkörperte Gustav Radde²⁹ bereits eine neue Generation von Kaukaso-

²⁵ Vgl. u.a. Kolenati, F.A.: Die Bereisung Hocharmeniens und Elisabethopols, der Schekinschen Provinz und des Kasbek im Central-Kaukasus. Dresden 1858.

²⁶ Vgl. Wagner, M.: Der Kaukasus und das Land der Kosaken. 2 Bde., Leipzig 1847; ders.: Reise nach Kolchis. Leipzig 1850; ders.: Reise nach dem Ararat und dem Hochlande Armeniens. Stuttgart 1848; ders.: Reise nach Persien und dem Lande der Kurden. 2 Bde., Leipzig 1851.

²⁷ Smolenskij, V.A.: Goroda Azerbajdžana v planach i praktike samoderžavija po ékonomičeskomu zavoevaniju Kavkaza. In: Goroda Azerbajdžana v period kapitalizma. Baku 1987, S. 59-66.

²⁸ Abich, H.: Aus kaukasischen Ländern. Reisebriefe. Bd. 1-2, Wien 1896.

²⁹ Vgl. die Webseiten des Goethe-Instituts Tbilissi auch zu Heinrich Scharrer und Adolf Dirr unter <http://www.goethe.de/ins/ge/prj/dig/wif/gur/deindex.htm> [letzter Zugriff: 12.04.2006].

logen, indem er seinen Wohnsitz in Tiflis nahm (1863–1903) und von dort aus als Begründer und erster Direktor des Kaukasischen Museums wirksam wurde. Er schuf ein erstes wissenschaftliches Zentrum für die Erforschung der Geschichte und Kultur kaukasischer Volksgruppen und stimulierte nicht nur eine Reihe deutschstämmiger Lehrer und Beamter zu ethnografischen Studien, sondern förderte auch die Entstehung einer einheimischen Bildungselite. Auf zahlreichen Vortragsreisen in Deutschland und durch seine Publikationen³⁰ erreichte er ein breites Publikum, zu dem nicht zuletzt interessierte deutsche Unternehmer gehörten, die sich gern über die konkreten Arbeits- und Lebensbedingungen in Südkaukasien informieren ließen. Geschäftsreisende und Fachleute sollten wie Lehrer und Gouvernanten die eigentlichen Forschungsreisenden ablösen. Mit dem Erdölboom rückten Kaukasien und Westeuropa näher zusammen. Reichs- und Russlanddeutsche waren keine einzelnen Funktionsträger mehr, sondern eminenter Bestandteil des wirtschaftlichen und geistig-kulturellen Lebens in der Region, Informationen über Kaukasien wurden zur gängigen Berichterstattung in deutschen Zeitungen und Journalen.

³⁰ Neben regionalen Zeitungen und Zeitschriften nutzte er für seine Veröffentlichungen vor allem Petermanns Geographische Mitteilungen mit Erscheinungsort Gotha, durch Vortragsreisen und Korrespondenzen unterhielt er intensiven Kontakt nach Deutschland und war zugleich wichtigster Ansprechpartner für Wissenschaftsreisende in die Region. Sein Werk „Grundzüge der Pflanzenverbreitung“ (1899) wurde zum geobotanischen Kompendium Kaukasiens.

Anhang: Überblick über den deutschen Beitrag an der Erforschung Südkaukasiens

Im Kaukasus bzw. Dauer der Reise	Reisender bzw. Berichterstatter
1426	Hans SCHILTBERGER berichtet über seine Flucht aus tatarischer Sklaverei über den Kaukasus nach Bayern
1603–1604	TECTANDER reist in der Gesandtschaft Rudolfs II. nach Persien über Astrachan', Terek, Nachiçevan'
1620er	Heinrich POSER reist nach Indien über den Kaukasus
1628	FRITSCH, SAMUEL u. HEROLD, JOHANN, Bergleute auf Erzsuche im Nordkaukasus
1636–1638	„Holsteinsche Gesandtschaft“ (1635–1639 zum Schah von Persien) Crusius (KRUSENSTERN), FLEMING, HOFEMEISTER, OLEARIUS
1693–1694	Engelbert KAEMPFER reist mit einer schwedischen Gesandtschaft über das östliche Transkaukasien nach Persien
1716	Johann Friedrich BLÜHER „Silber- und Kupfererschließungen im Tscherkessenland“
1717–1722	Gottlob SCHOBER untersucht im Auftrage Peters I. die Mineralquellen am Terek
1722–1729	Der Brandenburger Offizier Johann Gustav GERBER fertigt eine Karte und Beschreibung des dem Kaukasus vorgelagerten Kaspischen Tieflandes
1724 (1725/26)	Johann Christian BUXBAUM erkundet die Küstenländer des Schwarzen Meeres und das armenische Hochland in russischem Auftrag
1733–1735	Johann Jacob LERCHE bereist als Arzt in russischen Diensten die Westküste des Kaspischen Meeres
1747	Nimmt an einer Gesandtschaftsreise Elisabeths I. nach Persien teil
1733–1735	SCHNESE
um 1756	FRAUENDORFF
1770–1772/ 1773–1774	Samuel Gottlieb GMELINS (1745–1774, Botaniker) zwei Reisen über Ostkaukasien nach Persien im Auftrage der Petersburger Akademie (Astrachan'-Derbend-Kuba-Şabran-Baku-Şemacha-Saljany), Begleiter u.a. Orientalist Johann JÄHRIG. Gefangenschaft in Daghestan
1770–1772/73	Johann Anton GÜLDENSTEDT (1745–1781, Naturkundler, Arzt) bereist im Auftrage der Petersburger Akademie den Kaukasus
1770–1775	GABLITZ/HABLITZ (1.) siehe Zeittafel „Deutsche Reisende in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Kaukasien“
1771	KIRCHNER
1774	BAUER
1775–1791	HERMANN
1780–1781	Erster Aufenthalt von Jacob REINEGGS in Georgien
1781	GRABSCH und GRUHL
1781–1782	HABLITZ (2.), s. GABLITZ/HABLITZ
1781–1783	STEDER
1781–1784	Zweiter Aufenthalt REINEGGS in Georgien
1793/94	Peter Simon PALLAS in Nordwestkaukasien

1796	SEREBROV, Averjan Grigor'evič, Major, Dolmetscher am Hof des Chans von Derbend: topografische Beschreibungen Širvans und Dagestans
1795–1796	BUTKOV, Petr Grigorevič (1775–1857), Flügeladjutant in Dagestan, 1801–1803 Leiter der Kanzlei von General KNORRING
1796–1807	BIEBERSTEIN, Friedrich Marschall von (1768–1826), Inspektor der Seidenproduktion an der Kaukasischen Linie; Topografie, historisch-geografische Beschreibung Širvans und Dagestans
1802–1808	BRONEVSKIJ, Semen Michajlovič (1763–1830), Teilnehmer der persischen Expedition 1796, Leiter der Kanzlei des Oberkommandierenden; Geschichte und Geografie Kaukasiens; Charakteristik von „aristokratischen-monarchischen-demokratischen“ Gesellschaftsstrukturen
1807–1808	Kaukasusreise Julius Heinrich KLAPROTHS im Auftrage der Petersburger Akademie
1811–1812	Moritz von ENGELHARDT und Johann Friedrich PARROT reisen zum Kazbek und nach Nordkaukasien
1811–1813	Wilhelm von FREYGANG reist in russischem Auftrag nach Persien
1825–1826	ZUBOV, Platon, Militärhistoriker
	EVECKIJ, Orest Stepanovič, Statistiker, Klassifizierung der kaukasischen Volksgruppen nach Stämmen, Sprachen, Religionszugehörigkeit, „Klassen“
1825–1826	Karl Eduard EICHWALD und A.D. NORDMANN bereisen Kaukasien
1828–1835/36	<i>Obozrenie rossijskich vladenij za Kavkazom v statističeskom, topografičeskom, etnografičeskom i finansovom otnošenijach</i> LEKKOBYTOV, Vasilij Semenovič (1806–1860, Ratsmitglied der Hauptverwaltung Transkaukasiens, beschrieb Baku, Kuba, Talyš) ZUBAREV, Dmitrij Eliseevič (1802–1850, Beamter f. besondere Aufgaben der staatlichen Expedition der georgischen Regierung, Mitarbeiter der <i>Tifliskie vedomosti</i> , beschrieb Kazach, Šamšadil); JANOVSKIJ, Aleksandr Grigor'evič (geb. 1798, Inspektor für Staatsdomänen: Šemacha); Nachičevan: GRIGOR'EV, V.; Elizavetpol': FLOROVSKIJ, N.
1830er Jahre	ZABLOCKIJ, Pavel Parvent'evič (1814–1882), Arzt, Teilnehmer der Kaspi-Expedition Karelins, statist. u. geografische Beschreibung von Talyš (1836, veröffentlicht 1837)
1836–1838	Erste Kaukasusreise Karl KOCHS
1841–1843	GAGARIN, Grigori Grigorevič (1810–1893), ŠTAKELBERG, Ernst Johann (1813–1870), Teilnehmer der militärischen Expedition in Kaukasien – Illustrationen
1842–1844	Karl KOCH und Georg ROSEN – zweite Kaukasusreise mit Unterstützung der Berliner Akademie
1842–1846	BEREZIN, Ileja Nikolaevič (1818–1896) DITTEL', V.F. (?) – Schüler KAZEM-BEKS, der Reiseprogramm 1841 entwarf, überwiegend Sprachstudien
40er Jahre	ŠOPEN, Ivan Ivanovič (1798–1870), Rat in der Verwaltung des Armenischen Bezirks
1843–1845	Moritz WAGNER im Kaukasus
1843–1844	Friedrich Anton KOLENATI untersucht die Gletscher des Kazbek
1843	August von HAXTHAUSEN bereist in russischem Auftrag Kaukasien
1843–1846	Friedrich BODENSTEDT verarbeitet als Lehrer in Tiflis literarisch seine Eindrücke, prägt das deutsche Kaukasusbild

1844–1853	Erster Kaukasusaufenthalt des Geologen Hermann ABICH
1845–1850	HAGEMEISTER, Julius Andreevič (1806–1878), Wirtschaftsanalysen zur Nutzbarmachung Südkaukasiens
1847–1849	Persienreise Friedrich BUISES über Transkaukasien
1851	Einrichtung der Kaukasischen Abteilung der „Russischen Geographischen Gesellschaft“: RISS, Paul Franz (gest. 1861), Ethnografie – Talyšy
1852–1886	A. BERGÉ, übernimmt die Herausgabe der Akten der Kaukasischen Statthalterschaft
1854	HEINZELMANN
1859	SEREBRIJKOV, Ivan Lazarevič (1833–1868), Beamter im Departement für LW [landwirtschaftliche?] u. industrielle Entwicklung, „LW[Landwirtschaft?] im Kreis Elizavetpol“ (1862)
1858–1907	Nikolaj VON SEIDLITZ
1860–1861	Bernhard August DORN bereist als Orientalist die Küsten des Kaspischen Meeres
1863–1903	Gustav RADDE, Direktor des Kaukasischen Museums in Tiflis
1863	PETZOLD, Alexander, Prof. Universität Dorpat (Nucha, Ordubad, Kuba, Šemacha, Šuša)
1872–1925	Karl von HAHN lebt in Tiflis, zahlreiche ethnografische, kulturgeografische Veröffentlichungen

Abkürzungen und Kurzwörter

Abb.	Abbildung, Abbildungen
AKAK	Akty, sobrannye Kavkazskoj Archeografičeskoj Komissieju (Von der Kaukasischen archeographischen Kommission zusammengetragene Akten)
AKL	Allgemeines Künstlerlexikon
Anm.	Anmerkung
Art.	Artikel
Bd./Bde.	Band/Bände
beide Geschl.	beiderlei Geschlechts
bez. u. dat.	bezeichnet und datiert
Bl.	Blatt
bzw.	beziehungsweise
Č./č.	Čast'/časť (Teil)
ca.	cirka
CGAOO Ukrainy	Central'nyj gosudarstvennyj archiv obščestvennych ob'edinenij Ukrainy (Zentrales Staatsarchiv der gesellschaftlichen Vereinigungen der Ukraine)
CGAVO Ukrainy	Central'nyj gosudarstvennyj archiv vysšich organov vlasti i upravlenija Ukrainy (Zentrales Staatsarchiv der obersten Machtorgane und Verwaltungsbehörden der Ukraine)
CGIA Gruzii	Central'nyj gosudarstvennyj istoričeskij archiv Gruzii (Zentrales Historisches Staatsarchiv Georgiens)
CGIA Rossii	Central'nyj gosudarstvennyj istoričeskij archiv Rossii (Zentrales Historisches Staatsarchiv Russlands), s. RGIA
CGIAU	Central'nyj gosudarstvennyj istoričeskij archiv Ukrainy v Kieve (Zentrales Historisches Staatsarchiv der Ukraine, Kiev)

CIA AR	Central'nyj istoričeskij archiv Azerbajdžanskoj Respubliki, gegenwärtig: Central'nyj gosudarstvennyj istoričeskij archiv Azerbajdžana (Zentrales Historisches Staatsarchiv der Republik Azerbajdžan)
CK VKP (b)	Central'nyj Komitet Vsesojuznoj Kommunističeskoj Partii (bol'sevikov) (Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion) [Bol'seviki]
DBSM	Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Bibliothek/Deutsche Bücherei Leipzig
d./D.	delo (Archivakte)
d.h.	das heißt
ders.	derselbe
Desjatinen	russisches Flächenmaß; 1 Desjatine = 1,09 ha
deutschspr.	deutschsprachig
DOPR	dom obščestvennych prinuditel'nych rabot (Haus der gesellschaftlichen Zwangsarbeit)
dies.	dieselbe/n
dt.	deutsch
evang.-luth.	evangelisch-lutherisch
Fam.	Familien
F.	Farbe(n)
f./F.	fond (Aktenbestand)
f./ff.	folgende
f.	für
g.	god (Jahr)
GADO	Gosudarstvennyj archiv Dnepropetrovskij oblasti (Staatsarchiv des Gebiets Dnepropetrovsk)
GAPPiOD	Gosudarstvennyj archiv političeskich partij i obščestvennych dviženij (Staatsarchiv der politischen Parteien und gesellschaftlichen Bewegungen)
GAOO	Gosudarstvennyj archiv Odesskoj oblasti (Staatsarchiv des Gebiets Odessa)

GARF	Gosudarstvennyj archiv Rossijskoj Federacii (Staatsarchiv der Russischen Föderation)
GAVO	Gosudarstvennyj archiv Volynskoj oblasti (Staatsarchiv des Gebiets Volyn'/Wolhynien)
GAZO	Gosudarstvennyj archiv Zaporožskoj oblasti (Staatsarchiv des Gebiets Zaporož'e)
GAŽO	Gosudarstvennyj archiv Žitomirskoj oblasti (Staatsarchiv des Gebiets Žitomir)
geb.	geboren
ges.	gesamt(e), gesammelte
gest.	gestorben
GPU	Gosudarstvennoe Političeskoe Upravlenie (Staatliche Politische Verwaltung)
Gouv.	Gouvernement
ha	Hektar
H.	Heft
Hrsg./hrsg.	Herausgeber/erausgegeben
IKD	Internationale Künstlerdatenbank
Inv. Nr.	Inventar-Nummer
INO	Institut narodnogo obrazovanija (Institut für Volksbildung)
Izd.	Izdatel'stvo (Verlag)
Jg.	Jahrgang
Jh.	Jahrhundert
Katalog OGPB	Katalog Odesskoj gorodskoj publičnoj biblioteki (Katalog der Öffentlichen Stadtbibliothek Odessa)
KP(b) U	Kommunističeskaja Partija (bol'sevikov) Ukrainy (Kommunistische Partei [Bol'seviki] der Ukraine)
KSM	Kommunističeskij sojuz molodeži (Kommunistischer Jugendverband)
k.u.k.	kaiserlich und königlich
KVK	Karlsruher Verbundkatalog

l./ll.	list/listy (Blatt/Blätter)
Lw.	Leinwand
m	Meter
m.	männlich
M.	Moskva (Moskau)
MIÉBGKZK	Materialy dlja izučenija èkonomičeskogo byta gosudarstvennych krest'jan Zakavkaskogo kraja (Materialien zur Erforschung des Wirtschaftslebens der Staatsbauern Transkaukasiens)
Mio.	Million/Millionen
M.M.V.	Molotschnaer Mennoniten-Vereinigung
MOPR	Meždunarodnaja organizacija pomošči borcam revoljucii (Internationale Organisation zur Unterstützung der Revolutionskämpfer)
nat.	nationale(r)
NKVD	Narodnyi kommissariat vnutrennich del (Volkskommissariat des Innern)
N.Y.	New York
Nr.	Nummer
ob.	Oborotnyj list (Rückseite des Blattes)
Od.	Odessa
OGPB	Odesskaja gorodskaja publičnaja biblioteka (Öffentliche Stadtbibliothek Odessa), heute Odesskaja naučnaja biblioteka im. M. Gor'kogo (Odessaer wissenschaftliche M. Gor'kij-Bibliothek) bzw. Odes'ka deržavna naukova biblioteka im. M. Hor'koho (ukrainisch: Odessaer staatliche wissenschaftliche M. Gor'kij-Bibliothek)
OGPU	Ob''edinennoe Glavnoe Političeskoe Upravlenie (Vereinigte Staatliche Politische Verwaltung)
o.g.	oben genannte(n)
o.J.	ohne Jahr
o.O.	ohne Ort
o./O.	opis' (Archiv-Verzeichnis)

OÖB	Odessaer Öffentliche Bibliothek von 1910
Pers.	Personen
Pg.	Petrograd
POW	Polska Organizacija Wojskowa (Polnische Militärorganisation)
PSZ I	Polnoe sobranie zakonov Rossijskoj imperii. Sobranie pervoe. (Vollständige Sammlung der Gesetze des Russischen Reiches. Erste Sammlung)
PSZ II	Polnoe sobranie zakonov Rossijskoj imperii. Sobranie II. (Vollständige Sammlung der Gesetze des Russischen Reiches. Zweite Sammlung)
PSZ III	Polnoe sobranie zakonov Rossijskoj imperii. Sobranie III. (Vollständige Sammlung der Gesetze des Russischen Reiches. Dritte Sammlung)
Pud	russische Maßeinheit (16,38 kg)
Rbl.	Rubel
RCChIDNI	Rossijskij centr chranenija i izučenija dokumentov novejšej istorii (Zentrum für Aufbewahrung und Erforschung von Dokumenten zur Geschichte der Neuzeit)
RGIA	Rossijskij gosudarstvennyj istoričeskij archiv (Russisches Historisches Staatsarchiv)
RGVIA	Rossijskij gosudarstvennyj voenno-istoričeskij archiv (Russisches militärhistorisches Staatsarchiv)
RKPU	Raboče-krest'janskoe pravitel'stvo Ukrainy (Arbeiter- und Bauernregierung der Ukraine)
ROPIT	Rossijskoe obščestvo parochodstva i trgovli (Russische Gesellschaft für Schifffahrt und Handel)
RSFSR	Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik
russ.	russisch
russ.-kaiserl.	russisch-kaiserlich
RVK	Rayonvollzugskomitee
S.	Seite
S./St.-Peterburg	Sankt-Peterburg

SBU OO	Upravlenie Služby bezopasnosti Ukrainy v Odesskoj oblasti (Verwaltung der Staatssicherheit der Ukraine im Gebiet Odessa)
SIRIO	Sbornik Imperatorskogo Russkogo istoričeskogo Obščestva (Sammelband der kaiserlichen russischen historischen Gesellschaft)
SMB-SPK	Staatliche Museen zu Berlin –Stiftung Preußischer Kulturbesitz
SMPK	Staatliche Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz
s.o.	siehe oben
sog./s.g.	sogenannte/s/r
SOZ	siehe TSOZ
Spb.	S. Peterburg
SRUP	Sobranie rasporjaženij i uzakonenij pravitel'stva, izdavaemoe pri Pravitel'stvujuščem senate (Sammlung von Verfügungen und Verordnungen der Regierung, herausgegeben vom Regierenden Senat)
SSSR	Sojuz Sovetskich Socialističeskich Respublik (Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken)
St.	Sankt
SU	Sobranie uzakonenij Pravitel'stva Ukrainy (Sammlung von Verordnungen der Regierung der Ukraine)
SUGB	Svod ustavov gosudarstvennogo blagoustrojstva (Sammlung von Satzungen der staatlichen Einrichtungen)
Tip.	Tipografija (Druckerei)
TSOZ	Tovariščestvo po sovместnoj obrabotke zemli (Genossenschaft für gemeinsame Bodenbearbeitung)
T./t.	Tom/tom (Band)
u.a.	unter anderem
u.ä.	und ähnliche(s)
u.a.m.	und anderes mehr
UB Münster	Universitätsbibliothek Münster
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
ul.	ulica (Straße)

ULBM	Universitäts- und Landesbibliothek Münster
USRR	Ukrajins'ka Socialistyčna Radjans'ka Respublika (Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik)
USSR	Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur)
usw.	und so weiter
u.Z.	unserer Zeitrechnung
vgl.	vergleiche
VKP (b)	Vsesojuznaja Kommunističeskaja Partija (bol'shevikov) (Kommunistische Partei der Sowjetunion) (Bol'seviki)
vol./Vol.	volume (englisch: Band)
v.	von
VUCIK	Vseukrainskij Central'nyj Isponitel'nyj Komitet (Zentrales Exekutivkomitee der Ukraine)
Vyp.	Vypusk (Ausgabe)
w.	weiblich
werst	russisches Längenmaß, 1,06679 km
ZK	Zentralkomitee
ZOOID	Zapiski Imperatorskogo odesskogo obščestva istorii i drevnostej (Aufzeichnungen der Kaiserlichen Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertümer)
ZB	Zentralbüro
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil